



Familla

„KÜNSTLER-ALBUM.“

Druck v. L. Schilling, Wien.



FERDINAND VON MILLER.

(München.)

Für das schöne Gelingen des grossen nationalen Festes, welches Bayern in seiner kunstliebenden Hauptstadt jüngst gefeiert hat, gebührt in erster Reihe der Dank dem Präsidenten des siebenten deutschen Bundesschiessens, Bildhauer Ferdinand von Miller. Es lag nahe, dass die Stadt der Kunst bei der Wahl eines Präsidenten einen hervorragenden heimischen Künstler um die Uebernahme dieses ebenso ehrenvollen als schwierigen Postens bat, und nach der Vielseitigkeit der Aufgaben, welche namentlich in künstlerischer Beziehung hiebei zu lösen waren, konnte die Wahl keine glücklichere sein.

Ferdinand von Miller wurde am 8. Juli 1842 zu München geboren als der Sohn des um München's und die ganze deutsche Kunst, wie um die Entwicklung der bayrischen Kunstindustrie gleich hochverdienten Erzgiessers von Miller. Es war ein besonders glücklicher Umstand für die Zukunft des Knaben, dass seine Erziehung gleichsam unter den Augen des kunstsinnigen Königs Ludwig I. geleitet wurde, auf dessen speziellen Wunsch die Söhne von Millers in die Fussstapfen ihres Vaters, der als Leiter der königl. Erzgiesserei fungirte, treten sollten. Ihre Ausbildung für diesen Kunstberuf konnte also Dank der königlichen Theilnahme mit der grössten Sorgfalt betrieben werden. Nach dem Besuche der königl. Academie zu München kam Ferdinand von Miller zu längerem Aufenthalte nach Paris, um die hervorragendsten dortigen Erzgiessereien zu frequentiren; ebenso machte er hierauf eingehende Studien in Berlin und in Hähnel's berühmten Atelier zu Dresden, wo er sich zum Erzgiesser und Bildhauer herantatete. Er war bereits zwei Jahre in der königl. Erzgiesserei zu München thätig und hatte an manchen bedeutenden Gussarbeiten theilgenommen, als der Krieg 1866 ausbrach, worauf Ferdinand von Miller als Offizier in die Armee eintrat und den Feldzug bei dem achten Bundes-Korps mitmachte. Zwei Jahre nach dem Feldzuge erhielt er den selbstständigen Auftrag, die vier Bassinfiguren für einen öffentlichen Brunnen zu Cincinnati zu modelliren. Er führte denselben, nachdem er noch zuvor eine Studienreise nach Italien unternommen hatte, in einer Weise durch, die ihm allseitigen Beifall und Anerkennung eintrug. Mittlerweile brach der deutsch-französische Krieg 1870 aus, welchen er abermals als Offizier freiwillig mitmachte. Aus dem Feldzuge zurückgekehrt, ging Ferdinand von Miller von Neuem an die Arbeit und widmete sich persönlich dem Transporte und der Aufstellung seines für Cincinnati bestimmten Werkes. In der neuen Welt wurde er mit grossen Ehren empfangen und als hervorragender Vertreter der deutschen Kunst gefeiert. Er benützte den Aufenthalt jenseits des Ozeans, um seine Erfahrungen zu bereichern und jene interessanten unermesslichen Landstriche zwischen dem atlantischen und dem Stillen Meere aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Zu diesem Behufe durchstriefte er kreuz und quer das Gebiet der Union nach allen Seiten, besuchte San Francisco, machte Ausflüge in die einsamen Regionen der schwarzen Berge, nach den Niederlassungen der Indianer und Mormonen und kehrte nach mehrmonatlicher Abwesenheit mit einem Schatze der seltensten Eindrücke nach Europa zurück. Eine Frucht dieser besonderen

Studien war das lebensgrosse Modell eines bogenschiessenden Indianerknaben, welches Aufsehen machte und dem Künstler auf verschiedenen Ausstellungen eine Reihe von Auszeichnungen eintrug.

Selbstverständlich fehlte es nicht an weiteren Aufträgen aus Amerika; unter Anderem sollte er für St. Louis eine Colossalstatue von Alexander Humboldt und eine zweite von Shakespeare modelliren und in Erz ausführen. Er löste seine Aufgabe in genialer Weise; besonders interessant ist seine Humboldtstatue noch durch den Umstand, dass sie die erste ist, welche von Künstlerhand dem unsterblichen Autor des „Kosmos“ errichtet wurde.

Nach Vollendung dieser Werke betheiligte sich Ferdinand von Miller mit glänzendem Erfolge an der Concurrenz eines für Bamberg bestimmten öffentlichen Brunnens. Sein Entwurf wurde mit dem ersten Preise gekrönt und er selbst mit der Ausführung des Monumentalbrunnens betraut. Bei der feierlichen Enthüllung 1881 in Anwesenheit des Prinzen Luitpold von Baiern erhielt der Künstler den baierischen Michaels-Orden I. Classe. Neben dieser grossen Arbeit beschäftigten ihn zahlreiche Aufträge für Einzelstatuen. So schuf er für Lauingen die Colossalstatue des Albertus Magnus; für Bogotta, Hauptstadt von Columbia, das Standbild des General Mosquera und für Charleston in Südamerika die Figur eines Soldaten der Südstaaten. Gegenwärtig leitet er mit seinem Bruder Ludwig in der königlichen Erzgiesserei den Guss der „Germania“, die von Schilling modellirt und für das Nationaldenkmal am Niederwalde bestimmt ist. Von seinen zahlreichen Auszeichnungen erwähnen wir nur die Medaillen der Ausstellungen von Wien, München, Sidney, Melbourne und Nürnberg, welche ihm nebst vielen anderen für seine hervorragenden künstlerischen Leistungen verliehen wurden.

